

„Platt is cool!“

Etliche waren doch ziemlich überrascht, dass sich fast 40 Leute an einem Dienstagabend auf teilweise sehr langen Weg in den Potsdamer Landtag gemacht hatten ... um auf Einladung der Landtagsfraktion der LINKEN und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg über ein Minderheitenthema zu diskutieren. Im nunmehr schon siebten Dienstagsgespräch zu aktuellen politischen Fragen ging es um Niederdeutsch, eine für das Territorium unseres Landes durch die Bundesrepublik geschützte Regionalsprache.

Mancher, der nicht dabei war, wird sich fragen: Spricht denn in Brandenburg überhaupt jemand Platt? An diesem Abend hätte er oder sie sich davon überzeugen, dass und wie die Sprache lebt: im Landkreis Prignitz, im Barnim, im Havelland, im Fläming, in Ostprignitz-Ruppin und in der Uckermark. Auch aus Potsdam und Berlin und sogar Mecklenburg-Vorpommern waren Gäste gekommen. Was zu hören war, ein buntes Spektrum an gelebter niederdeutscher Sprache und Kultur. In Brandenburg entstandene niederdeutsche Geschichten gehörten ebenso dazu wie das alte Volkslied „*Dat du min Leevsten büst*“.

In erster Linie ging es aber darum, welche Erwartungen die Niederdeutsch-Sprecher_innen an die Landespolitik haben und wie Landtag und Landesregierung damit umgehen. Dabei wurde die grundsätzliche Änderung des Umgangs der Landesebene mit der Regionalsprache in den letzten 1 – 2 Jahren durch den **Landesvorsitzenden des Vereins für Niederdeutsch, Dr. Hinrich Enderlein** hervorgehoben. Aber sowohl im Podium als auch dann in der Diskussion mit dem Publikum beließ man es nicht bei einer Danksagung für das Erreichte. So wurde u.a. bemängelt, dass im Bildungsministerium offensichtlich einige noch nicht „aufgeschlossen“ wären für das Niederdeutsche; ohne deutliche Unterstützung aus dem Ministerium würden auch Schulen häufig nicht bereit sein, Niederdeutsch in ihre schulinterne Lehrpläne einzubauen. Das wäre aber grundsätzlich möglich, erläuterte die **kinder- und kulturpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion, Gerrit Große**. Genauso wie es in Kitas gute Möglichkeiten gäbe, niederdeutsche Sprache und Traditionen an die Kinder weiterzugeben – „Witaj“, das niedersorbische Projekt des „Eintauchens“ in eine fremde Sprache schon im Krippenalter kann auch für Niederdeutsch genutzt werden. Ein Antrag auf Förderung dafür ist auf dem Weg. Natürlich braucht es dafür auch ausgebildete Lehrer_innen und Erzieher_innen, nur so kann Stabilität geschaffen werden, wie die **Koordinatorin des Vereins für Niederdeutsch Astrid Flügge** deutlich machte; von den 200 Platt-Lehrern in Mecklenburg-Vorpommern sei man weit entfernt, Brandenburg kennt nicht einmal eine Zertifizierung von Sprach-Lehrgängen. Im Bildungsministerium muss es einen festen Ansprechpartner geben – von hier muss das Signal an Schulen und Kindertagesstätten in den Regionen ausgehen: „Platt is cool!“

Erste Schritte wurden auch für Niederdeutsch im Pflegebereich getan: Mit dem KMG-Kliniken steht ein erfahrener Partner bereit, wovon sich **Brandenburgs Sozialministerin Diana Golze** im Sommer in Wittstock überzeugen konnte. Gemeinsam mit ehrenamtlich Engagierten und mit Unterstützung des MASGF soll nun u.a. ein Wörterbuch für Niederdeutsch in der Pflege entstehen.

Viele Hoffnungen verbinden nicht nur die Niederdeutsch-Sprecher_innen, sondern auch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur mit der unlängst beim Ministerium gebildeten „Arbeitsgruppe Niederdeutsch“. Hier können, wie **Referatsleiter Clemens Neumann** in Vertretung von Staatssekretär Martin Gorholt erläuterte, gemeinsam mit dem Bildungsministerium, aber bei Bedarf auch mit anderen Ministerien wichtige Fragen der Umsetzung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in Brandenburg diskutiert werden.

Die Diskussion machte deutlich: Eine aktive Politik zum Erhalt des Niederdeutschen in Brandenburg ist keine freiwillige Aufgabe, die man je nach Kassenlage angehen kann, sondern hier geht es um internationale Verpflichtungen, denen sich die Landespolitik, aber auch die Kommunalpolitik stellen muss. Neben dem großen Engagement der vielen ausschließlich ehrenamtlich tätigen Akteure werden dafür auch überschaubare Mittel aus dem Landeshaushalt, vor allem auch gute, nachhaltig wirkende Konzepte gebraucht. Die Forderung nach einem Landesplan für Niederdeutsch ist immer noch aktuell – mit dem Beschluss des Landtages vom 8. Juli 2015 hat DIE LINKE – gemeinsam mit ihrem Koalitionspartner – diese Forderung erneut auf die Ebene der Landespolitik gehoben.